

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N 360.

Freitag, den 26. December.

1845.

### Bekanntmachung.

Das Leipziger Tageblatt beginnt mit 1846 den 39. Jahrgang. Bestellungen darauf werden in unterzeichneter Expedition angenommen; auswärtige Interessenten aber wollen sich deshalb an die hiesige Königl. Zeitungs-Expedition oder an die mit derselben in Verbindung stehenden Postämter wenden. Der Preis beträgt vierteljährlich 1 Thaler pränumerando. Ankündigungen aller Art, welche durch dieses Blatt die größte Verbreitung finden, werden eine breite oder zwei Spaltzeilen zu 24 Ngr. berechnet, mit größerer Schrift nach Verhältnis, und angenommen in der Expedition, so wie in den Wochentagen auch in der Buchhandlung von J. Klinkhardt, Nicolaisstraße Nr. 46, neben Amtmanns Hofe. Eine einzelne Nummer kostet 12 Pfennige.

Leipzig, im December 1845.

### Expedition des Leipziger Tageblattes (Johannisgasse Nr. 48).

#### Weihnachtsbilder.

(Fortsetzung und Schluß.)

11.

Aber an einem dieser hohen, erkerverzierten Häuser wollen wir halten. In der vierten Etage wohnt der alte siebenjährige Magister Lupus, Academicus, Privatgelehrter und lebenslänglicher Corrector, ein liebenswürdiges Original, fremd der Neuzeit, zehrend an den Erinnerungen der vergangenen, gutmüthig, heiter, genügsam. Seine beiden kleinen Stüblein, seine Bücher sind seine Welt, aus welcher es ihn gar nicht heraus verlangt auf den Markt des heutigen Lebens, dessen Getöse und Gedränge ihn fast schmerzhaft berührt. Er hat sich wie ein Seidenwurm in seine Wünsche und Empfindungen weich eingesponnen und weiß, daß er wie dieser bald seine Hülle durchbricht und verjüngt, beflügelt in ein neues Sein hinüberflattert. Diese Gewißheit giebt ihm die unzerstörbare Seelenruhe, von der er auch jede andere feindliche, ja selbst jede aufregende Einwirkung fern hält.

Er hat nur einen einzigen Freund, ihm gleich an Jahren und Gefinnung, der ihm bis heute treu und von vielen Andern auch einzig am Leben geblieben: der Magister Lupus, gleich ihm Privatgelehrter, gleich ihm lebenslänglicher Corrector und Junggefell — ohne Familienanhang, ohne Erben, ohne Sorgen für Verwandte, für die Zukunft! — Die beiden alten Knaben lieben einander unaussprechlich; sie sind mitsammen aufgewachsen, haben gleichzeitig studirt, waren in derselben Verbindung und wurden bei ihrem Austritt aus dem academischen Leben gleichzeitig — Greise. Die Sorge um die Existenz trieb ihr Lebensschifflein rasch an der Klippe der Romantik vorüber, diese blieb ihnen ein unbekanntes Land, fremd in ihren Reizen und ihren Fähigkeiten, ihren Wonnen und Schmerzen.

In der Stube des Magisters Lupus sieht es keineswegs ärmlich oder unwohnlich aus: an den Wänden Bücherbrette, einige hübsche Bilder, Secretair, Sopha, Polsterstühle, vor dem Tisch, worauf Correcturbogen und Manuscripte liegen, ein bequemer Armstuhl. — Der Magister hat aus dem anderen Zimmer einen runden Tisch hereingeschafft und darauf einen Weihnachtsbaum, Flaschen, Gläser und Imbiß gestellt; denn er erwartet seinen geliebten, einzigen Kernfreund Lupus zur Weihnachtsbescheerung. So haben sie es schon seit vielen, vielen Jahren gehalten: einander bescheert und überrascht, und sich mit und über einander gefreut, wie Kinder.

— Jetzt stampft und schlürft es draußen und herein tritt der längst und sehnlich Erwartete. — Der Magister Lupus ist eine lange, hagere Gestalt, noch munter und kräftigen Aussehens, Lupus dagegen klein und trotz seines Alters mit ziemlichem Embonpoint versehen, frisch und voll im Gesichte und von fast muthwilligem Gesichtsausdruck. Jener hat spärliches, schneeweißes Haar auf dem Haupte, dieser eine vollständige Glatze.

Sie schütteln einander die Hände und brechen gleichzeitig in ein herzliches Gelächter aus. — Dies ist so ihre Weise, ein Jeder belacht laut die Aeußerung des Andern, das bedeutet Wechselverständnis, freudige Zustimmung, Herzensbeifall!

„Quomodo vales?“ fragt Lupus mit tiefer Stimme.

— „Si vales bene est — ego valeo hahaha!“ antwortet Lupus in höherem Tone. „Du kommst spät, Herr Bruder; schier fürchtete ich, Du könntest mich heut im Stiche lassen.“

„Wie könnt' ich Dich je im Stiche lassen, zumal heut, Herr Bruder!“ versetzt Lupus — „das käme mir selbst sonderbarlich vor — hahaha!“

— „Wißt Du nicht ablegen, Herr Bruder? Das Stüb-

lein ist erwärmt, der Christbaum schimmert und die Gläserlein blinken.“

„Noch nicht, Herr Bruder,“ entgegnet Lupus und greift in die Taschen seines weiten Paletots, „erst muß ich mich des Inhalts dieses schweren Gewandes entledigen. — Hier Bruder“, fährt er fort und überreicht zwei in Papier gewickelte Flaschen, „dieses ist Lebenselixir, Sorgenbrecher, Magenstärker, dieitur Malaga.“

„Sed non est malus Aga,“ ruft Lupus und bricht in ein erschütterndes Gelächter aus, in welches Lupus beöhnend einstimmt.

„Und hier,“ spricht er, nachdem er das Lachen gebändigt und hält ein Tabackspaket hoch in der Hand — „herba Nicotiana Krelleriana odorosa!“ —

„Knaster, den gelben

hat uns Apollo präparirt,“ intonirt Lupus.

„Hahaha,“ stimmt Lupus ein, „Du siehst, Herr Bruder, daß ich Deine Passionen gut getroffen habe: ein gut Glas Wein und eine Pfeife feiner Taback, darüber geht Dir nichts.“

„Hahaha!“ ruft Lupus und stellt die Gaben auf den Tisch — „als wenn ich Deine Leidenschaften nicht auch kenne. Komm' der Herr Bruder her und schau' er!“

Er zieht ihn an den Tisch und hebt eine Serviette auf. Darunter befindet sich eine funkeltende Kaffeemaschine und daneben eine goldgeränderte Porzellantasse, worauf ein Portrait.

„Wes' ist sothanes Bildniß?“ fragt Lupus, die Tasse umhaltend.

„Beim Jupiter!“ ruft Lupus, „es ist das Contersei Godofredi Hermanni unsers Großmeisters.“

„Errathen!“ jubelt Lupus und die beiden Freunde sinken sich unter immerwährendem Gelächter wonneselig in die Arme.

Jetzt schiebt Lupus zwei Stühle an den Tisch und Lupus entledigt sich des Paletot und stülpt ein schwarzes Käppchen auf den Scheitel. Sie setzen sich — Lupus entkorkt als geschäftiger Wirth die Flaschen, schenkt ein und legt vor. Lupus spricht zu, lobt Gerichte und Wein und so schmausen die beiden alten Knaben unter heiterem Gespräch und unaufhörlichem Gelächter.

Zwei Flaschen sind geleert. Lupus öffnet die dritte, schenkt die Gläser voll, erhebt das seinige und den Freund mit einem gewissen feierlichen und zugleich wehmüthigen Blick ansehend, fragt er mit milder Stimme: „Wär' es jetzt an der Zeit?“

„Wenn Du willst Herr Bruder,“ antwortet ernst Lupus — „mir ist's genehm.“

Da erhebt Lupus sein Glas höher und führt es gegen das seines Freundes und läßt es anklicken und ruft:

„Auch die Todten sollen leben!“

„Ja — auch die Todten sollen leben!“ wiederholt Lupus und leert und beiden tritt eine Thräne in's Auge.

Lupus erhebt sich jetzt, tritt an den Secretaire und langt aus dem obersten Fach eine alte vergilbte Brieftasche hervor; die legt er vor sich auf den Tisch, — während dessen hat Lupus ein Portefeuille aus der Tasche gezogen — er entfaltet ein Papier, darin befindet sich eine vertrocknete, fast in Staub zerfallene Rose.

Auf diesen theuren Angedenken weilen stierend ihre Blicke, Lupus füllt wieder die Gläser und aus einem Munde tönt es: „Dem guten Lenchen!“

Sie lächeln wehmüthig durch Thränen und versinken in feierliches Schweigen. —

— Lenchen war ein junges, zartes, schwärmerisches Mädchen mit Veilchenaugen und goldnem Haar, die Tochter ihrer Hauswirthin in ihrer Studentenzzeit. Dieses Mädchen liebten sie mit der ersten Gluth ihrer Jünglingsherzen, gemeinsam, ohne Neid, ohne Eifersucht. Mit ihr wandelten sie im Mondschne auf der Promenade und declamirten ihr Höltz's Lieder und Klopstock's Oden an Fanny und Eddy vor, mit ihr schwärmten, kuschelten und sehnten sie sich zum klaren Stern der Liebe empor. Und diese Liebe war so rein, so mild, tröstend und erhebend zugleich! — Da legte sich eines Tages Lenchen — sie klagte über Kopfschmerzen; am siebenten Tage aber war sie eine Leiche. — Die Freunde warfen einen stummen Blick zum Himmel empor und folgten Lenchens Sarge. Auf ihren Grabhügel streuten sie Blumen und dichteten gemeinschaftlich die Elegie „Theone,“ — das war Lenchens poetischer Name, — welche den damaligen Musenalmanach schmückte.

Diese Liebe aber und ihr früher Tod schloß auch ihr Jugendleben ab; von da an wurden sie Greise, sie strebten nach keinem fernern Ziele mehr, nicht nach Ruhm und Bedeutung, Gold und Glanz; die heilige Erinnerung an ihre Liebe füllte ihre ganze Seele aus. — Sie blieben unzertrennlich, treu auf Leben und Tod, lebten gleichmäßig ohne Nahrungsforgen, ohne Wünsche, die sich außerhalb des Bereichs ihrer Stuben hinausgewagt hätten. — Ward der Eine krank, so pflegte ihn der Andere und las für ihn die Correcturen; mehremahl wöchentlich besuchten sie einander, Lupus kommt jedoch öfter zu Lupus, weil dieser nur drei, er selbst aber vier Treppen hoch wohnt. Der Weihnachtstag ist stets ihr schönstes erhebendstes Fest, und nur einmal jährlich, im Frühling, ziehen sie zum Thore hinaus, am Todestage Lenchens, und schmücken ihr Grab. Sie haben diesen Fleck Erde erworben, der Todtengräber darf ihn nicht umwühlen, wenn er neue Gräber baut. Da gedenken auch sie einstens zu ruhen. — Und doch sind schon, seit Lenchen hier hinabgesenkt worden, fünfzig Jahre vergangen, aber die Treue und die Erinnerung in ihren Herzen ist jung und frisch geblieben. —

— Nach einer längern Pause nimmt endlich Lupus wieder das Wort. „Wenn Lenchen noch lebte,“ sagte er, „sie wäre auch alt geworden — wie wir fast.“

„Aber in unserer Fantasie, Herr Bruder,“ entgegnet Lupus, „lebt sie ewig schön, ewig jung und hold. — Wie sie so sanft ruh'n alle die Seligen.“ —

Er füllt von Neuem die Gläser, sie stoßen an, dann begegnen sich ihre Blicke, sie lächeln — erst wehmüthig — dann heiterer und zuletzt brechen sie unwillkürlich, mechanisch in ihr gewohntes lautes Lachen aus und wie der Wein ihre Wangen röthet, so tönt bald auch laut und leise, die Strophe irgend eines alten Liedes aus der vergangenen Zeit von ihren Lippen — bis die Mitternachtsstunde schlägt. —

Aber wenn — und das wird bald kommen — einer von den alten Knaben sich legt, um nicht wieder aufzustehen, wenn sie ihn zum Thore hinaustragen, welches unendliche Weh wird das Herz des andern zerreißen, wenn er dem Sarge des Freundes folgen muß, als der Ueberlebende? — Ueber dem Grabeshügel muß es brechen! —

Gott gebe ihnen eine und dieselbe Sterbestunde, einen sanften gleichzeitigen Tod.

Ich trete in eine Weinstube. Da ist's still und leer — ein einziger Gast am Tische, der hat das Haupt auf den Arm gestemmt, und starrt, müde oder erinnerungsdüster, auf eine Stelle nieder. Vor sich hat er zwei Flaschen, die eine ist bereits ganz, die andere über die Hälfte geleert. Vielleicht hat er irgend einen herben Schmerz hinabgespült und versucht liebliche Bilder heraufzubeschwören. Der Kellner sitzt in der Ecke und schläft. Fort von hier! —

Weiter unten ist ein Conditoreladen. Auch hier kein Gast, nur die Verkaufsmamsell sitzt hinter dem Ladentisch und strickt und nickt dabei schläfrig ein. Heut fehlen selbst die gewöhnlichen Gäste, die sie zu necken, aber ihr manchmal auch zu schmeicheln pflegen. Auch hier ist unsers Bleibens nicht. —

Treten wir dort in eine gewöhnliche Schenke ein, wo sich das Volk, das wir oft Pöbel zu nennen belieben — nach seinem sauern Tagewerk versammelt und Erholung sucht. — Auch hier keine Gesellschaft. Nur die dicke Wirthin sitzt hinter dem Schenkentisch und rechts am Eingang vom ersten Tische ein einzelner Mann. Dem Aussehen nach ist er ein Fabrikarbeiter; er hat die Mühe auf dem Kopfe, die Arme über die Brust geschlagen und stiert vor sich nieder auf den Boden. Neben ihm steht ein leeres Branntweinglas.

„Mathes,“ ruft die Wirthin, „es ist schon spät. — Wollt Ihr denn nicht nach Hause gehn?“

Der Mann erwacht wie aus schwerem Hinbrüten und sagt mit bittrem Tone: „Ich wollt', ich brauchte nie und nimmermehr nach Hause zu gehn.“

„Aber die Frau und die Kinder werden Euch erwarten, — werden Euretwegen in Sorgen sein —, es ist heut Weihnachtsabend und —.“

„Ja,“ ruft verzweiflungsvoll der Mann aus, „ich bringe ihnen heut auch eine saubere Bescheerung! — In der Fabrik bin ich abgelohnt worden, weil sie einen Theil der Arbeit der schlechten Zeiten wegen müssen einstellen lassen, und als der Kassirer mit mir abrechnete, blieben mir vom ganzen Wochenlohn noch 7 Neugroschen. Das Uebrige war Vorschuß und datirt sich noch von der Zeit, wo mein Weib krank war und Arznei brauchte. Damit kann ich nun ihr und meinen drei Kindern eine Bescheerung ausrichten! — Die Freude wird groß sein, wenn ich ihnen sage, daß ich brodlos bin. — Ein schönes Weihnachten! — Nun — wenn ich schon nach Hause soll — ich muß an der Elster vorüber — wenn die noch nicht eingefroren ist —; wer weiß was ich mache. Da sind ganz andere, brave und reiche Leute im Krieg versunken.“

„So!?“ ruft die Wirthin und tritt hinter dem Schenkentisch hervor und stellt sich drohend vor Mathes, — „Ihr wollt ein Mann sein — schämt Euch! Die augenblickliche Sorge möchtet Ihr durch einen Sprung Euch vom Halse schaffen und Weib und Kind dem Elend Preis geben? Das wär schlecht — mehr als schlecht! Ich bin nur ein Frauenzimmer und muß Euch das in's Gesicht sagen!“

„Und was nüt' ich ihnen denn durch mein Leben,“ erwidert bitter der Mann, „wenn ich für sie nicht mehr sorgen kann? Bin ich todt, so erbarmen sich gute Menschen der Witwe und der Waisen — es wird für sie gesammelt, auch können sie betteln: da sind sie noch immer besser daran, als jetzt.“

„Pfui Mathes! Ihr thut, als wär gar kein Gott im Himmel mehr. Eure Lage ist freilich schlimm — das ist wahr, aber darum müßt ihr noch nicht verzweifeln. Ihr habt noch sieben Silbergroschen? Kauft davon für 2 Groschen Torf und für das Uebrige Brod, so seid ihr für zwei, drei Tage geborgen. Und morgen macht Ihr Euch auf und geht zu diesem und jenem Fabrikherrn, den Ihr kennt, und klopft an und tragt ihm Eure Noth vor. In den Weihnachtsfeiertagen sind fast alle Menschen mildthätig gestimmt, und 's Herz ist offen bei ihnen — Alle werden Euch nicht abweisen — Ihr sollt nach den Feiertagen Arbeit finden. — Ich wette darauf und Ihr werdet mir's wieder sagen.“

Sie kehrt nach dem Schenkentisch zurück, holt eine Flasche Branntwein und überreicht sie dem Arbeiter. „Da Mathes, nehmt!“ spricht sie — „ich geb' Euch das zu Weihnachten. Ich weiß, daß Ihr Leute ohne das nur halbe Menschen seid, daß Ihr weder mit dem Arme noch dem Kopfe etwas taugt, wenn Euch das fehlt. — Da schreiben und predigen freilich die Herren gegen den Branntwein und verfluchen ihn als Gift und wollen ihm dem armen Mann verbieten; aber etwas Anderes, was ihn stärken möcht', geben sie ihm nicht dafür: Burgunder kann er sich für sechs Dreier nicht anschaffen. — Nehmt Mathes, seid vernünftig. — Geht nach Haus — tröstet Euer Weib, daß sie sich fast und laßt die Hoffnung nicht sinken. Morgen thut, was ich Euch gesagt habe. Es braucht kein Mensch zu verzweifeln. Der alte Herrgott lebet noch.“

Die gutmüthige Frau drückt ihm die Flasche in die Hand — er erhebt sich von seinem Sitz und spricht mit bewegter Stimme: „Ich dank' Ihnen gehorsamst, Frau Schindler'n — weil Sie's nun so einmal haben wollen, so will ich mir die Desparation aus dem Gemüthe schlagen und Hoffnung schöpfen und jetzt nach Haus gehn, obgleich's ein saurer Gang ist. Verschuldet hab' ich mein Unglück nicht — und da wird Gott auch ein Einschen haben. — Er behüt' Sie dafür — nochmals meinen schönsten Dank und gute Nacht Frau Schindlern, ich sag' Ihnen schon, wie's gegangen ist.“

„Gute Nacht, Mathes!“

Jetzt, lieber Leser, rufen wir die Fantasie zu Hülfe und fliegen auf ihren Schwingen nach dem Gebirg hinauf, das bereits der dicke Schneemantel in seine Falten geschlagen, nach Königswalde bei Annaberg.

Hier treten wir in eine morsche, verfallene Hütte, die der Wintersturm jeden Augenblick umzuwerfen droht. Da sitzt beim kümmerlichen Lampenschein ein bleiches Weib, die Verzweiflung in den Mienen, um sie eine Schaar wimmernder Kinder. Nicht die grenzenlose Noth, die sich in der zerlumpten Bekleidung, in dem armseligen Hausrath kund giebt, drückt sie allein nieder, sondern ein tieferes Weh, ein schrecklicher Schmerz, der zugleich auch mit die Seele traf! denn vor 14 Tagen ward ihnen durch einen schaudervollen Tod der Gatte und Vater, der Schützer und Ernährer entziffen.

Aber nicht nur eine solche Hütte giebt es dort, es liegen deren elf zwischen den Bergen des armen Dörfleins und in allen wehklagen Witwen und wimmernden schutzlose Waisen.

Hören wir, was die Leipz. Zeitung in einem Hilferuf aus Königswalde meldet: „Bei einem In der achten Frühstunde

des 9. December in einem hiesigen Flachsdarrhaufe entstandenen Feuer wurden von den 33 daselbst beschäftigten Arbeitern fünfzehen, welche, da bei dem blitzschnellen Umsichgreifen der Flamme alle zugleich nach dem leider einzigen Ausgange stürzten, theils aufgehoben, theils zu Boden gerissen wurden, von der Glut ergriffen und zwölf derselben so bedeutend beschädigt, daß bereits fünf davon gestorben, vier andere wohl kaum zu retten und drei nicht ganz außer Gefahr sind. Welche Feder aber vermöchte den schauerhaften Anblick dieser Unglücklichen zu schildern, wie sie, nachdem sie die brennenden Kleider im nahen Wiesenbache gelöscht, am größten Theile des Körpers verbrannt und mit nur noch wenigen verbrannten Lumpen bedeckt, den Ihrigen zuellen oder in die nächste Wohnung gebracht werden müssen? Wer dürfte es versuchen, eine Vorstellung von ihren schrecklichen Leiden und dem Jammer der Ihrigen zu geben, oder die grenzenlose Noth zu beschreiben, in welche dadurch so viele Familien versetzt worden sind, und die mit jedem Tage wächst? denn leider befinden sich unter den Verunglückten elf Familienväter und eine Mutter, alle unbemittelt und arm. Wie vermöchte nun der hiesige Ort allein zu helfen und auch nur den kleinsten Theil der schrecklichen Noth zu lindern, wie vornehmlich für die armen Witwen und die größtentheils unversorgten Waisen der Verunglückten, deren Zahl bereits auf zwei und zwanzig gestiegen ist, hinreichend zu sorgen, da es hier ohnedem der mittellosen und armen Familien gar viele giebt, die wenigen Bemittelten aber wegen der diesjährigen Mißernte außer Stand sind, große Opfer zu bringen."

— Dahin, lieber Leser — wir können freilich den Witwen und Waisen ihre Väter und Ernährer nicht wieder geben, aber wir vermögen doch ihre äußere augenblickliche Noth zu lindern — wollen wir Jeder unser Scherlein senden und bald, schnell, so lange noch das Mitgefühl warm in unsern Herzen schlägt und die Weihnachtsfreude in unsrer Brust freudig pulsiert. Dadurch lieber Leser, schaffen wir auch uns eine echte Weihnachtsfreude.

Die Gaben wollen wir an den Pfarrer Bergelt in Königswalde oder an die Kaufleute Steler und Schubert in Annaberg befördern.

## 14.

Noch einmal, lieber Leser, folge mir zum Markt hinab. Es geht auf Mitternacht — nur noch aus wenigen Buden schimmert Licht — nur hier und da noch treibt sich ein sehnsüchtiges Kind, ein elffertiges Mädchen umher — auch in den Fenstern erlischt allmählig der Glanz, und um die Herrlichkeiten alle senkt sich, wie um den Ausgang alles Irdischen der graue Nebelflor, der Vergangenes und Zukünftiges scheidet. Hier sei mir behülfslich, einen Weihnachtsbaum zu kaufen und dann geleite mich auf den Kirchhof hinaus — an ein Grab — kein frisches Grab mehr, aber ein theures Grab!

Darauf wollen wir den Weihnachtsbaum pflanzen und ihn entzünden, und wenn er hinauf lodert in die dunkle Nacht und in einzelnen Funken verglimmt, aus vollem Herzen rufen: „Gute Nacht!“  
E. Herloßsohn.

### Der Leipziger Zweigverein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volkschriften.

Schreiber dieses ist Mitglied des gedachten Vereins und hat

seinen Beitrag auf das vierte Vereinsjahr bezahlt, ohne die vom Directorium in Zwickau zugesicherten Schriften erhalten zu haben. Bis vor Kurzem war er der Meinung, es müsse irgend Etwas sich ereignet haben, wodurch das fernere Bestehen des Vereins gefährdet und die Direction im Worthalten behindert worden sei, als ihm jüngst außerhalb Leipzig der vierte Jahresbericht über den Verein von dem Herrn Kirchenrath Dr. Döhner zu Gesichte kam und er zu seinem nicht geringen Erstaunen daraus ersah, daß während des gedachten im Mai d. J. abgelaufenen Vereinsjahres, außer einigen vom Directorio angekauften Schriften, folgende im Verlage des Vereins erschienene den einzelnen Zweigvereinen zugegangen sind:

- 1) Schatzkästlein deutscher Geschichten.
- 2) Betrachtungen über den Selbstmord.
- 3) Unterhaltungen aus dem Gebiete der Naturkunde.
- 4) Hans Wilfort — des treuen Herrn treuer Knecht.
- 5) Ernste Lebensbilder aus den Werken deutscher Dichter.
- 6) Ansprachen an Christenherzen.
- 7) Susanna, oder die Folgen des Aberglaubens.

Außerdem sind auch noch an diejenigen Vereinsmitglieder „väterliche Worte an Neuconfirmirte“ unentgeltlich oerabfolgt worden, die eins ihrer Kinder oder Pflinglinge bis Ostern 1845 confirmiren ließen und ein Exemplar zu haben wünschten. So heißt es wörtlich in dem Berichte Seite 7.

Wie in aller Welt geht es nun aber zu, daß Du nur eine jener verbreiteten Schriften erhalten hast? fragte ich mich, ohne daß ich bis diesen Augenblick eine Antwort darauf hätte finden können; wie denn mir auch das räthselhaft ist, daß nach der dem Berichte angehängten Rechnung von Leipzig nicht mehr und nicht weniger als — 15 Ngr. — an die Vereinskasse eingeschendet worden sind, während sich Seite 37 des Berichtes viele Vereinsmitglieder erwähnt finden, welche theils 2 Thlr., theils 1 Thlr., theils 20 Ngr. als Beitrag gezeichnet haben.

Weitere Nachforschungen nach Licht in dieser Dunkelheit, die ich in Leipzig selbst noch da und dort angestellt habe, sind vergeblich gewesen; ich habe daher den Weg der Deffentlichkeit einschlagen zu müssen geglaubt. Vielleicht so, dachte ich, ist auf diesem Jemand zu finden, der dir und Andern, die sich mit dir in gleicher Lage befinden, Licht — und zugleich die Bücher, die dir noch zukommen, verschafft.  
B.

### Curiositäten aus alter und neuer Zeit.

Die Engländer verstehen es, ihre Bettler in Indien loszuwerden; wenigstens was die Mahomedanischen betrifft. Diese wollen, wie jeder Mahomedaner, gern nach Mecca wallfahrten, und dies wird ihnen leicht gemacht. Die englischen Schiffscapitaine verlangen eine wahre Kleinigkeit für die Hinfahrt. Allein anders steht es, wenn die Heimkehr angetreten werden soll, da wird ein übertriebener Preis angesetzt, den keiner erschwingen kann, und so bleibt dann den Armen meist Nichts übrig, als auf Arabiens dürem Sande sich eine Hütte vom Schilfe des rothen Meeres zu bauen oder unter freiem Himmel zu liegen, bis ihn der letzte aus dem Elende in sein Freudenreich aufgenommen hat.

## Actien = Einzahlungs = Termine der nächsten Folgezeit.

(Vergl. S. 3511 d. Bl.)

468. Bis 2. Januar 1846 Abends ... u. Einzahl. IV. mit 25 Fl. Conv.-S. d. i. 10 Procent, die Ungarische Central (Wien-Preßburg-Pesther) Eisenb.-Ges. zu Preßburg betr. [In Leipzig bei d. Hrn. Dufour Gebr. u. Comp. und lautet jeder Interims-Partialschein auf 250 Fl.]
469. Bis 3. Januar 1846 Abends ... u. Einzahl. IV. mit 20 Thlr. d. i. 10 Proc., die Hagenow-Schwerin-Rostocker Eisenb. Ges. zu Rostock betr. [Daran sind  $\frac{2}{3}$  Thlr. Zinsen des früheren Einschusses der 60 Thlr. zu kürzen und kann in Hamburg man bei d. Hrn. G. P. Kämmerer oder Hrn. Carl Heine einzahlen.]
- \*\*\* Bis 3. Januar 1846 Abends 7 u. Nachlief. II. mit  $11\frac{5}{8}$  Thlr. d. i. 50 Lire, die Florenz-Pistoja-Eisenb.-Ges. zu Florenz betr. [Gilt nur denen, welche bis 3. Dec. 1845. Einzahl. II. mit Ebensoviele nicht leisteten, und darum die Zinsen für das laufende Jahr verlieren.]
470. Bis 7. Januar 1846. Nachm. 1 u. Einzahl. VII. mit 15 Thlr. d. i. 15 Procent, die Wilhelms (Eisen-)bahn Ges. zu Ratibor betr. [Daran sind 17 Sgr. als Zinsen d. bisher eingezahlten 85 Thlr. v. l. Nov. d. J. ab zu kürzen und kann in Berlin man bei d. Hrn. M. Oppenheimers Söhnen, in Breslau aber bei d. Hrn. Eichborn u. Comp. einzahlen.]
471. Bis 15. Januar 1846 Abends ... u. Einzahl. IV. mit 50 Fl. d. i. 10 Proc., die Pfälzische Ludwigs (Eisen-)bahn zu Speier (vorher Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn-Ges. zu Frankenthal) betr. [Daran sind 2 Fl. 30 Kr. fünfmonat. Zinsen d. früher eingezahlten 150 Proc. zu kürzen und kann in Berlin man bis zum 15. Jan. 1846 Mittags 12 Uhr bei d. Hrn. Hirschfeld u. Wolff sowohl als bei d. Hrn. Helff. Gebr. einzahlen.]
472. Bis 15. Jan. 1846 Nachm. 1 u. Einzahl. VIII. mit 10 Thlr., d. i. 10 p. C., d. Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Ges. zu Potsdam betr. [Es ist jedoch daneben zugleich  $\frac{1}{2}$  Sgr. Aufgeld zu erlegen, weil die später zu gewährenden Zinsen vom 1. Januar 1846 ab berechnet werden sollen, und kann in Berlin man bei Herrn Geheimen-Commerzienrath Wilhelm Beer einzahlen.]
- \* Bis 27. Jan. 1846 Nachm. 4 u. Nachlief. VI. mit  $10\frac{1}{2}$  Thlr., die Sächsisch-Schlesische Eisenb.-Ges. zu Dresden betr. [Gilt nur denjenigen Interims-Actien, welche Einzahlung VI. mit  $9\frac{1}{2}$  Thlr. bis mit zum 1. Dec. 1845 nicht leisteten.]
473. Bis 31. Januar 1846, Mittags 12 Uhr, Einzahl. II. mit 20 Thlr. d. i. 10 pCt., die Aachen-Nastriicher Eisenbahn-Gesellschaft zu Aachen betreffend. [In Berlin kann die Einzahl. bei der Herren Anhalt und Wagener, ingleichen bei den Herren Helff. Gebr. geschehen.]

# Deutsche allgemeine Zeitung.

**Abonnement für die Messe:** für 4 Wochen 1 Thlr., für 14 Tage 15 Ngr., jede einzelne Nr. 2 Ngr.

**Inserate:** der Raum einer Zeile wird mit 2 Ngr. berechnet.

**Expedition:** Querstraße Nr. 8/1249, wo Inserate und Abonnements angenommen werden und die Zeitung von Abends  $\frac{1}{2}$  6 Uhr an abzuholen ist.

**Sonnabend** (Sabbat-Schanuka), den 27. Decbr. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
**Predigt** in der Leipziger Synagoge.

## Theater der Stadt Leipzig.

Freitag den 26. December.

Zum ersten Male:

### Der ewige Jude,

dramatisches Gemälde in 5 Acten, nach Eugen Sue's Roman von Carl Stein.

#### I. Die Rückkehr aus Sibirien.

Personen:

Der Marquis von Aigrigny,	Herr Wagner.
Robin,	= Guttmann.
Baudouin, genannt Dagobert, Soldat,	= Keller.
Rosa,	} Fräul. Müller.
Blanca,	} = Schmidt.
Franciska Baudouin,	Frau Eicke.
Agricol, ihr Sohn,	Herr Richter.
Berine Soliveau, Näherin,	Fräul. Sey.
Loriot, Färber,	Herr Schrader.

#### II. Der Berrath.

Adrienne von Carboville,	Fräul. Unzelmann.
Die Fürstin von St. Dizier,	Frau Bender.
Der Marquis von Aigrigny,	Herr Wagner.
Robin,	= Guttmann.
Baron Trippeau,	= Paulmann.
Doctor Valleinier,	= Stürmer.
Agricol Baudouin,	= Richter.
Florine,	Frau Paulmann.
Sebe,	Fräul. Reimer I.
Dubois, Kammerdiener der Fürstin von St. Dizier,	Herr Hoffmann.
Dupont, Verwalt. r des Schlosses Carboville.	= Vicfert.

#### III. Der Maskenzug der Fabrikarbeiter.

Abader,	Herr Marr.
---------	------------

Jacob Rennepont, genannt: Ohnerock, Fabrikarbeiter,	Hr. Meigner.
Cephise Soliveau, genannt die Bärenkönigin, seine Geliebte,	Fräul. Kötz.
Dumoulin, Schriftsteller und Winkeladvocat,	Herr Ballmann.
Gobinet, ein Labendiener,	= Bittner.
Bonbonröschen, seine Geliebte,	Fräul. Göldner.
Morock, ein Thierbändiger,	Herr Berthold.
Berine Soliveau,	Fräul. Sey.
Die Wirthin zum goldnen Schaaf,	Frau Müller.
Zwei Gerichtsdiener,	Herr Ludwig.
Ein Kellner,	= Bindemann.
Kellner. Studenten. Labendiener. Fabrikarbeiter. Masken. Volk.	= Bernhardt.

#### IV. Die Befreiung.

Adrienne von Carboville,	Fräul. Unzelmann.
Der Marquis von Aigrigny,	Herr Wagner.
Robin,	= Guttmann.
Gabriel von Rennepont, Missionspriester,	= Hofrichter.
Doctor Valleinier,	= Stürmer.
Dagobert,	= Keller.
Agricol,	= Richter.
Wachen.	

#### V. Die Testamentsöffnung.

Der Marquis von Aigrigny,	Herr Wagner.
Robin,	= Guttmann.
Adrienne v. Carboville,	Fräul. Unzelmann.
Rosa,	= Müller.
Blanca,	= Schmidt.
Dagobert,	Herr Keller.
Agricol,	= Richter.
Gabriel v. Rennepont,	= Hofrichter.
Jacob Rennepont,	= Meigner.
Boutlier, Notar und Mitglied des Tribunals,	= Saalbach.
Samuel, ein alter Jude,	= Marr.
Bethseda, dessen Frau,	Frau Sattler.
Abader.	

Ort der Handlung: Paris. Zeit: 1832.

In der Festschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Lehre der Versicherung

und  
statistische Nachweisung  
aller

## Versicherungs-Anstalten in Deutschland;

nebst  
Hinweisung auf den hohen Einfluss dieser  
Institute auf Nationalwohlstand

und  
die Gesetze darüber in den verschiedenen Staaten.  
Kritisch beleuchtet

von  
**C. A. Masius,**

vormaligem Director und Stifter verschiedener Versicherungs-Anstalten  
gr. 8. broch. Preis 3 Thlr.

## Leipziger Kunstverein.

Die permanente Ausstellung, Thomaskirchhof Nr. 22, ist  
Sonntags und Feiertags von 11 bis 1 Uhr den Mit-  
gliedern und Abonnenten des Vereins zu freier Benutzung,  
Fremden gegen Entrichtung von 5 Ngr. à Person, geöffnet.

Das Directorium.

## Elegante Neujahrwünsche,

deren Werth nicht mit dem 1. Januar vergeht, empfiehlt in  
großer Auswahl  
Leipzig.

Friedrich Struve.

## Localveränderung.

Mein Geschäftslocal befindet sich von heute an in der  
„**goldenen Sonne**“, Gerbergasse.  
Leipzig, den 21. December 1845.

**Julius Ackermann,**

Commissions-, Speditions- u. Verladungsgeschäft.

## Localveränderung.

Unterzeichnete haben ihre Stände, (früher unterm Gewandhause)  
nach der neuen Tuchhalle verlegt, und stehen jetzt  
in den Hallen Nr. 47, 48 und 49 neben den Bitterfelder  
Tuchfabrikanten.

**C. Haberland,**  
**C. Haberland,**  
**Hedlich,**  
**Liese,**  
**C. Richter,**  
**C. Freigang,**  
**C. Liebach,**  
**H. Elstermann,**  
**F. Roswig.**

Tuchfabrikanten aus  
Finstervalde.

≡ Eine große Auswahl in Hüten und Hauben, **Rin-**  
**derhüten** in allen Größen, **Kapuzen**, **Watthauben**  
und **Ohrenbinden** findet man noch zu **Spottpreisen:**  
**Petersstraße, erste Etage neben Stadt Wien.**

## Gewölbe, erste Etagen und Hausstände,

so wie auch andere Verkaufslocale, alles in den besten Restlagen, sind zu bevorstehenden Leipziger Messen zu vermieten durch  
das Nachweisungs-Comptoir für Locale von **Ludw. Caspary**, Katharinenstraße Nr. 19.

## Haarlouren von 1—10 Thlr.:

Augustusplatz Nr. 2.

## Champagner-Verkauf.

Eine Partie echte franz. Champagner, Qualität Supérieure  
1842r, sollen bedeutend unter den Bezugspreisen verkauft  
werden bei  
**August Rein,**  
Reichsstraße Nr. 43.

## Der echte Düsseldorfer Senf

ist wieder frisch angekommen und wird fortwährend verkauft in  
1/4 Dhm und kleineren Gebinden nach dem Pfund und in Lö-  
pfen in der weißen Taube in der Gaststube.



Von altem echten Jamaica-Rum, so wie Arac  
empfiehlt  
**F. Schwennicke.**



Frische ausgestochene Auster, Sardines à l'huile,  
Speckpöcklinge, Frankf. Würstchen, süße Mess.  
Apfelsinen, große Lauenburger und Lüneburger Bricken, Pomm.  
Gänsebrüste, Braunschw. Schack- und Trüffelberwürste em-  
pfehlen  
**F. Schwennicke.**

## Zum Verkauf



sind fette Schweine angekommen: Gerber-  
gasse Nr. 19.



**3000 Thlr.** werden gegen vorzügliche hypothekari-  
sche Sicherheit gesucht von

Adv. **Alexander Kind**, Thomaskirchhof Nr. 5.

**12500 Thlr.** werden auf ein Rittergut, dessen letzter  
Kaufpreis 79000 Thlr. ist, zur ersten Hypothek gesucht.

Adv. **Alexander Kind.**

## Gesuch.

Ein junger Kaufmann wünscht einem achtbaren jungen  
Mädchen oder Witwe seine Hand zum ehelichen Bunde zu  
reichen.

Geneigte Offerten, jedoch nicht anonym, werden  
unter Adresse **W. M. P. # 5 poste restante**  
**Leipzig** erbeten.

**Gesucht** wird zum sofortigen Antritt ein Kaufbursche, welcher  
schon in einer Wirthschaft gewesen ist, in der Restauration des  
Museums, Petersstraße Nr. 41.

**Gesucht** wird zu Ostern 1846 von einem pünktlich zahlenden  
Manne eine Parterrestube mit Kammer, Küche oder Kamin,  
im Preise bis zu 40 Thlr., kann auch in einem hellen Hofe  
sein, in der Quersstraße oder Johannisgasse. Adressen mit A.  
H. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

In meinem neuerbauten Hause am neuen Kirchhofe sind  
noch einige freundliche Familienlogis im Vorder- und Hinter-  
gebäude pr. Ostern k. J. zu vermieten. Näheres bei **J.  
A. Nentsch**, goldnes Weinsäß.

Mitte der Reichsstraße Nr. 14/547. ist ein Gewölbe für diese  
Messe zu vermieten. Das Nähere beim Hausmann.

**Zu vermieten** ist für nächstkommende Neujahrsmesse  
ein in der Grimma'schen Straße alhier 1 Treppe hoch befind-  
liches Logis, bestehend aus 2 Zimmern, Alkoven und großem  
Vorssaal, durch  
Adv. **Krusch,**  
Burgstraße Nr. 1.

Eine freundliche Stube nebst Alkoven, mit der Aussicht auf die Promenade, ist von jetzt an an einen Herrn von der Handlung oder Expedition zu vermieten. Näheres ertheilt  
**Ernst Sammerschmidt**, Hall. Str. Nr. 6.

Eine schöne 2. Etage mit einem Salon, 5 Zimmern nebst Zubehör, nach Morgen gelegen, mit schöner Aussicht, steht von Ostern 1846, auf Verlangen auch schon früher, zu vermieten am bairischen Bahnhofe Nr. 5 bei **A. Bretschneider**.

Eine Stube nebst Alkoven ist zu vermieten eine Treppe: Gerbergasse Nr. 58 parterre zu erfahren.

Von Ostern an ist die dritte Etage im **Edhause des Marktes und Thomaskäfers** zu vermieten durch **Dr. L. Puttrich** (Brühl, Krafes Hof).

Zu vermieten ist, jetzt oder von Ostern, eine zweite Etage in der Königsstraße, bestehend aus 5 Stuben und Zubehör, für den jährlichen Zins von 200 Thlr.  
**Adv. Alexander Kind**, Thomaskäfer Nr. 5.

Das 1. Bataillon der Leipziger Communalgarde hält sein **Stes Winterkränzchen** im Schützenhause

**Sonntag den 28. December a. c.**

und sind Billets für Abonnenten und Gäste baldigst in Empfang zu nehmen für die 2. Comp. bei Herrn Zugführer **Wilisch**, Dresden. Str. 33.

= = = Feldwebel **Beyde**, Reichsstraße Nr. 9.  
= = = Feldwebel **Köhler**, Holzgasse Nr. 9.  
= = = Gardist **Barth**, Dresdner Str. Nr. 59.  
= = = Fourier **Knabe**, Reichsstraße Nr. 1.  
= = = Feldwebel **Pötzsch**, Nicolaistraße 24.

**2. Feiertag** Abends 5 Uhr Übungsstunde.  
**Herrmann Friedel**.

**Urania**. Morgen den 27. December, Abends 6 Uhr, Gesellschaftstag. Die geehrten Herren und Damen werden gebeten, sich wegen einer nöthigen Besprechung recht zahlreich einzufinden; auch können die Billets zum 3. Kränzchen zugleich in Empfang genommen werden. Gesellschaftslocal: Moritzstraße Nr. 2, Reichels Garten.  
**Der Vorstand**.

**Heute Kränzchen**

im Saale der löblichen Schneiderinnung.

**Heute Kränzchen im gr. Ruchengarten.**  
**Reichsenring**.

**Heute Concert bei Bonoraud.**

**Heute Concert im Schweizerhäuschen.**

Heute so wie morgen Sonntagabend Concert und Tanzmusik  
**in Lannerts Salon.**

**Große Funkenburg.**

Heute den zweiten Feiertag starkbesetztes Concert.  
**Hauschild**.

**Mey's Kaffeegarten. Heute Nachmittags-Concert.**

**Kaffeegarten zum sächsischen Hause in Connewitz.**  
Heute von 2 Uhr an starkbesetztes Concert. **C. Hausstein**.

**Heute und morgen starkbesetzte Tanzmusik im Petersschuessgraben,**  
wozu ergebenst einladet **das Musikchor.** **C. Hausstein**.

\*\*\* In Bezug auf Obiges lade ich an diesen Tagen ein geehrtes Publicum zu warmen und kalten Getränken und guten Speisen ganz ergebenst ein.  
**Seiferth**.

## Einladung.

Zu dem heute Abend bei mir stattfindenden **Concert** und **warmen Abendessen**, portionenweis, ladet ergebenst ein  
**C. G. Paatz** auf der großen Funkenburg.

## Leipziger Saal.

**Heute und morgen** starkbesetzte Concert- und Tanzmusik. Anfang 3 Uhr. **Julius Popitsch**.

## Wiener Saal.

**Heute und morgen** starkbesetzte Concert- und Tanzmusik. Anfang 3 Uhr. **Julius Popitsch**.

## Mey's Kaffeegarten.

Heute zum 2. Feiertage lade ich zu Stolle und Kaffee, so wie zu andern warmen und kalten Speisen ergebenst ein.  
Abends eine Veränderung. **C. A. Mey**.

## Thonberg.

Heute zum zweiten Feiertage gutbesetzte Concertmusik; für gutes Bier, guten Kaffee, frischen Kuchen und warme Zimmer wird bestens gesorgt sein. Um zahlreichen Besuch bittet  
**S. Werthmann**.

NB. Der Weg ist gut.

**Heute den 2. Feiertag**

## Concert in Stötteritz,

wobei verschiedenes Backwerk, feine Gose und ausgezeichnetes Gersdorfer.  
**Schulze**.

Heute zum zweiten Feiertage starkbesetzte Concert- und Tanzmusik in  
**Siegels Salon.**  
**Das Musikchor.**

## Waldschlösschen zu Gohlis.

Heute den zweiten Feiertag starkbesetzte Concert- und Tanzmusik.  
**Hauschild**.

## Schleußig.

Heute zum 2. Weihnachtsfeiertage Concert und Tanz, wobei ich mit verschiedenen Speisen und Getränken aufwarten werde.  
**L. Dünckler**.

**Connewitz. Heute Tanzmusik.**

**Heute 3 Mohren**  
**Tanz.**

Heute Tanzmusik in der Oberschenke in Reudnitz.  
**Sahnemann**.

Heute und morgen Tanzmusik im goldenen Herz.  
**J. G. Apitzsch**.

\* \* \* Heute Concert von vorzüglichen Sarsenistinnen, worunter eine ausgezeichnete Violinspielerin, bei **C. Gerhardt im Neziengarten.**

Heute den 2. Feiertag **Tanzmusik** im **Gasthof zu Lindenau.**

**Leipziger Feldschlößchen.**

Heute zum zweiten Feiertag Kaffee, Stolle, Hamsterbier, so fein, wie es noch nie gewesen, und **Gose.** Von 4 Uhr an Tanz. Morgen Kränzchen der Freundschaft. **C. Gleichmann.**

**Gosenthal.**

Heute den zweiten Feiertag **Tanzmusik**, wobei warme Speisen und Getränke nebst extrafeiner **Gose.** **C. Bartmann.**

**Gosenschenke zu Eutritzsch.**

Heute den 2ten Feiertag starkbesetzte **Concert- und Tanzmusik.**

Anfang 3 Uhr. **Das Musikchor.**

**Oberschenke zu Gohlis.**

Heute den 2. Weihnachtsfeiertag **Concert und Tanzmusik.**

Heute nach

**Böhlitz-Ehrenberg.**

Der Omnibus geht um 1 und 3 Uhr Nachmittags vom Fleischerplaz ab.

Verloren wurde am heiligen Abend von einem unbemittelten Manne 10 Thlr. einkassirtes, nicht eigenthümliches Geld, bestehend in einem 5thalerigen und fünf 1thlr. preuß. Cassenbilletts. Da dieses anvertrautes Geld ist, so bittet man den menschenfreundlichen Finder **bringend**, es gegen herzlichsten Dank, oder nach Befinden eine angemessene Belohnung, Königsplatz Nr. 17 parterre abzugeben, wo man alles Weitere näher erfahren kann.

Verloren wurde am Mittwoch von der Hainstraße bis auf den Markt, von da bei **Dies & Richter** und wieder zurück nach Lindenau ein Notizbuch in grünen Saffian eingebunden, enthaltend eine Rechnung an Herrn Baron von Wilka. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung bei dem Glasermmeister **F. A. Frenkel** in Lindenau.

Eine gestickte Tasche, enthaltend einige Schlüssel, ein Taschentuch und einen Zwanzigthalerschein, ist auf dem Wege von der Duerstraße bis in die Petersstraße verloren gegangen. Gegen eine gute Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Bl.

Muß denn der ewige Jude immer auf dem Tapete sein? Und sollten sich denn zur consequenten Verfolgung des so noblen Zweckes, nicht noch etwa ein Duzend einem ehrenwerthen Namen mehr oder minder ähnlich lautende aufstreifen lassen?

**Ein ganz Unbetheiligter.**

**Theuerster A.**

Ich wünsche Dir mit Deiner Familie gesunde Feiertage und sage Dir meinen vielfachen Dank für das mir so werthvolle Weihnachtspräsent. Dein **Zuligen** Nr. 29.

**Leztes Wort als Antwort an Hrn. C. C. Kollmann.**

Die Firma Verlagscomptoir ist mit meinem Namen nicht identisch, für meine Person versende ich keine Romane, an dem lächerlichen Zigenstreit über den **Titel** statt **Inhalt** eines Buches nehme ich kein Interesse, und wäre mein angeblicher **Witz** **wirklich** so wohlfeil, so hätten Sie längst schon einen Verlagschein darauf genommen und dem Tageblatte ein Duzend Preßprocesse darob angehängen.

Gleichwohl will ich Ihre falsch adressirte, indiscrete Frage nach Ihrem Wunsche beantworten und versichere hiermit:

„daß der Sue'sche Roman „die sieben Todsünden“ **unbezweifelt echt** ist und Eug. Sue **wirklich** zum Verfasser hat!“ Ist das klar genug? —

**Ferdinand Philippi.**

Dem edeln unbekanntem Wohlthäter der Armen sage meinen wärmsten Dank für das so reichliche Geldgeschenk, wodurch es mir möglich war, den Bewohnern des Armenhauses eine Weihnachtsfreude zu bereiten, welches die Einsamen und Verlassenen erfreute und erquickte.

**Wilhelm Felsche,**  
Vorsteher des Armenhauses.

Diesen Morgen führte sanft der Herr nach langen Leiden unsre theure heißgeliebte Mutter, **Johanna** verw. **Weise** geb. **Bergmann**, in das Land des ewigen Friedens. Mit tiefstem Schmerz widmen diese traurige Nachricht alle Verwandten und Freunden **die verwaissten Kinder.**

Leipzig, den 25. December 1845.

## Einpasirte Fremde.

Bedmann, Kfm. v. Dresden, Hotel de Saxe.  
Brammerts, Kfm. v. Aachen, Hotel de Pol.  
Bergwitz, Cond. v. Breslau, und  
Bruno, Kfm. v. Riga, Stadt Breslau.  
Erler, Part. v. Dresden, Hotel de Baviere.  
Friedrich, Lehrer v. Glauchau, St. Berlin.  
Falk, Gutbesitzer v. Bockwa, gr. Baum.  
Forst, Kfm. v. Berlin, Hotel de Baviere.  
Gauvain, Negoc. v. Paris, und  
Gerber, Kfm. v. Frankfurt am Main, Hotel de Saxe.  
Gerhardt, Fabrikant von Hof, goldner Hahn.  
Herrmann, Dekonom, von Raumburg, Stadt Breslau.  
Hildebrandt, Amtm. v. Gruna, Stadt Dresden.  
Heinrich, Kfm. v. Gotha, und  
Höfel, Kfm. v. Merchau, goldner Hahn.

Hartleb, OEG-Secret., v. Raumburg, Palmbaum.  
Jansen, Kfm. v. Berlin, und  
Jawson, Chemik. v. Paris, Hotel de Pologne.  
Kraft, Amtmann v. Wiesenburg, Stadt Berlin.  
Kühnel, Part. v. Wien, Hotel de Pologne.  
Kober, Kfm. v. Halle, Rheinischer Hof.  
Lehmann, Kfm. v. Fürth, Palmbaum.  
Lüdcke, Kgutbes. v. Bären, Hotel de Pologne.  
Morgenstern, Kfm. v. Brüssel, Palmbaum.  
Melzing, Part. v. Dfen, Hotel de Pologne.  
Niemeth, Kfm. v. Mareuil, Hotel de Baviere.  
v. Doppel, Amtshauptmann, v. Borna, Hotel de Prusse.  
Pöschel, Maler v. Breslau, Hotel de Saxe.  
Paulig, Fabr. v. Sommerfeld, Elephant.  
Stern, Kfm. v. Jassy, Ritterstraße 22.

Schnorr, Kfm. v. Berlin, und  
Stiebel, Kaufm. von Frankfurt a/M., Hotel de Pologne.  
Ewarzeuberg, Kaufm. von Eibersfeld, großer Blumenberg.  
Stein, Kfm. v. Hamburg, Stadt Hamburg.  
Stoltershoff, Kfm. v. Berlin, Hotel de Bav.  
Starke, Gärtlermstr., und  
Starke, Fräul., v. Weimar, goldner Hahn.  
Stetten, Kfm. v. Berlin, Stadt Breslau.  
Schram, Kfm. v. Eibersfeld, Hotel de Russie.  
Waldenberg, Kfm. von Worms, Hotel de Baviere.  
Wolff, Kfm. v. Berlin, Stadt Hamburg.  
Wohl, Kaufm. von Frankfurt a/M., Hotel de Pologne.  
Weilemann, Kaufmann von Lüttich, Hotel de Saxe.

Druck und Verlag von **C. Polz.**